

---

## Erntedank

---

### Predigt zu Erntedank

Predigttext: Lk 12

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfarrer Till Roth

Adresse: Rosenstr. 2, 96257 Redwitz a.d. Rod.

Die Predigt wurde am 4.10.2009 in Redwitz gehalten.

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrern die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

---

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

*Liebe Gemeinde!*

Wir durften wieder viele Früchte von den Feldern und aus den Gärten sammeln. Wir durften durch Gottes Güte so viel in unserem Land sammeln, dass wir reichlich davon leben können und noch viel exportiert haben. Das Erntedankfest ist ein besonderes Fest für unsere Landwirte. Nach der harten Arbeit des Sommerhalbjahres und nach der eingebrachten Ernte beginnt so langsam das für sie ruhigere Winterhalbjahr. Noch ist zwar die Aussaat in Gang, aber bald kommt die ruhigere Zeit.

Wir alle leben von der Arbeit unserer Landwirte, die die Grunderzeugnisse für alle unsere Nahrungsmittel ansäen und ernten. Und ihnen gebührt an diesem Tage auch unser aller Dank. Freilich gibt es für unsere Bauern in unserer Zeit ganz neue Sorgen und Probleme: Überproduktion und Preisverfall zum Beispiel, wie wir es ja ganz aktuell etwa bei der Milch miterleben.

Trotzdem stelle ich mir vor, dass es auch schön ist für einen Landwirt, die Früchte der Arbeit in der Kirche vor dem Altar Gottes zu sehen. Die Bauern haben sie von den Feldern eingesammelt, (in Obristfeld) haben sie gestern die Konfirmanden im Ort eingesammelt und in die Kirche gebracht. Früher war es in Redwitz auch so. Jesus spricht im heutigen Predigttext auch vom Sammeln. Das Sammeln ist ein Thema, das uns alle angeht und anspricht. Man sagt ja auch:

Wir sind alle „Jäger und Sammler“. Wir wollen gut hinhören, was Jesus uns heute über das Sammeln zu sagen hat. So steht geschrieben im Lukas-Evangelium im 12. Kapitel:

**„Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teile. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt? Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.**

**Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. Und sprach: Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?**

**So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“**

Ja, liebe Gemeinde! Jesus erzählt von einem Bauern, der es zu etwas gebracht hat – durch den Segen, den Gott auf seine Felder gelegt hat und durch seine Klugheit und planende Voraussicht – die ja wohl auch letztlich von Gott kommt. Und er sammelt und legt große Vorräte an.

Was sammeln wir, liebe Gemeinde? Jeder von uns sammelt ja dies und jenes. Neulich haben wir mit den Kindern Kastanien gesammelt. Ein schöner Zeitvertreib, und man kann vieles basteln daraus. Die Frauen sammeln Treue-Punkte bei Tchibo und bei Edeka, die Männer sammeln die Esso- oder Aral-Punkte bei der Tankstelle. Was versprechen wir uns davon? Lohnt sich diese Mühe. Manchmal fühlt man sich schon ein wenig angebunden und gegängelt...

Andere sammeln gute Aussprüche, schöne Bilder, schöne Musik. Dinge, die uns begeistern und die unserer Seele gut tun.

Wir sammeln Geld. Wir sparen. Denn einerseits wird uns gesagt, dass wir selber mitsorgen müssen für unser Alter. Andererseits kann man heutzutage ohne Rücklagen nicht gut auskommen und wirtschaften.

Wir alle sprechen davon, dass wir „unsere Gedanken und unsere Kräfte sammeln müssen“. Und wir tun dies alle aus einem verantwortlichen Umgang mit unseren begrenzten Kräften heraus. Ohne dieses Sammeln geht es nicht.

Es gibt Sammelleidenschaften. Manche sammeln Bierkrüge, Zinnsoldaten, Briefmarken, Antiquitäten und und und... Alles Mögliche gibt es. Und manchmal frisst solche Sammelleidenschaft unangemessen viel Zeit auf. Mancher ist richtig besessen davon. Auch bei Kindern und Jugendlichen gibt es das. Die Werbeindustrie weiß, wie sie's anstellen muss. Die kleinen Bildchen in den Süßigkeiten oder in den Zeitschriften: von Fußballstars oder Sängerinnen oder Fernsehserien. Und man muss die Bilder unbedingt haben, die einem noch fehlen.

Seit einigen Jahren gibt es für krankhaftes Sammeln einen Namen. Es ist noch nicht direkt als eigene psychische Krankheit erfasst, aber wird umgangssprachlich „Messie“ genannt.

„Messies neigen zum Sammeln und Horten von Sachen, die ihre Mitmenschen oft als wertlos ansehen und wegwerfen würden. Die Betroffenen sind meistens unfähig, den realen Wert dieser Gegenstände einzuschätzen und zwischen wichtig und unwichtig, brauchbar und unbrauchbar zu unterscheiden. Oft sehen sie die Irrationalität ihres Hortens zwar ein, sind aber nicht in der Lage, der Einsicht entsprechend zu handeln. Im Extremfall führt die Unordnung dazu, dass größere Bereiche der Wohnung nicht mehr betretbar sind.

Manchmal verbleiben nur noch enge ‚Fußwege‘ zwischen großen Haufen, Kisten und Säcken.“<sup>1</sup>

Ich kenne so einen Menschen von früher her. Ich denke, wir alle können uns da irgendwo wieder finden. In irgendeiner Art und Weise sammeln wir alle. Sammeln ist etwas Menschliches. Und – das wird jeder einsehen – etwas Überlebensnotwendiges. Schon im Alten Testament heißt es einmal: *„Wer im Sommer sammelt, ist ein kluger Sohn; wer aber in der Ernte schläft, macht seinen Eltern Schande.“* (Spr. 10,5; vgl. 13,11)

Nun gibt uns Jesus aber heute ein warnendes Beispiel zum Sammeln. Was hat dieser Bauer falsch gemacht? Es war nicht das Sammeln an sich und auch nicht, dass er an die Zukunft dachte und voraus plante. Sondern es war seine Einstellung: Er dachte, er könnte auf diese Weise für immer ausorgen und sich in Sicherheit wiegen. Und er dachte nur an sich. Das war der wunde Punkt.

Haben Sie dieses verräterische Selbstgespräch noch im Ohr? *„Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!“* Dieser Mensch lebt nur aus sich selbst und für sich selbst. Seine Einstellung ist – wenn wir es auf den Punkt bringen wollen – antichristlich oder atheistisch. Denn dies geht genau gegen

---

<sup>1</sup> Zitiert nach der Internet-Enzyklopädie „Wikipedia“.

das Doppelgebot der Liebe. Anstatt an den Nächsten zu denken, hat er nur für sich vorgesorgt. Und anstatt Gott zu lieben und zu ehren, weiß er sich unabhängig von Gott. Denn er hat sich selbst die Grundlage dafür erarbeitet, Ruhe und Sicherheit zu haben und guten Mutes zu sein.

Was für ein Irrtum! Schon von dem her, was ich eingangs sagte: Was er erfolgreich einsammeln konnte, stammt ja nicht allein von ihm. Ohne Gottes Segen ist das auf seinen Feldern nicht gediehen. Und überdies verdankt er Gott seinen Scharfsinn, sein Organisationstalent und überhaupt sein Leben.

Wir haben einen Menschen vor uns, der sowohl Gott als auch den Nächsten vergisst. Und im Urteil Gottes hat dieser Mensch sein Leben verfehlt: *„Du Narr! Du Dummkopf!“* So hart redet Gott diesen Menschen an! *„Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?“* (12,20)

Wie ist es bei uns? Mit welcher Einstellung sammeln wir? – Wiegen wir uns dadurch in Sicherheit oder wissen wir uns ganz auf Gott angewiesen? Und für wen sammeln wir? Nur für uns oder haben wir unsere Mitmenschen im Blick?

Diese ganz wichtigen Fragen gibt uns Jesus heute mit. Sammeln dürfen wir, und es geht wohl nicht anders. Aber mit welcher Einstellung und mit welchem Ziel – das ist die kritische Frage!

Es gibt in der Bibel auch schöne Gegenbeispiele zu diesem „reichen Kornbauern“. Josef im Alten Testament zum Beispiel, der von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft wurde. Weil er die Träume des Königs deuten konnte, wird er zum zweiten Mann im Staat erhoben. Und er sammelt riesige Kornvorräte für die sieben Jahre dauernde Hungersnot. Josef hat aber eben nicht für sich gesammelt, sondern für alle. Jeder, der in Not geriet, konnte von diesem Vorrat etwas abbekommen.

Oder: Als später das Volk Israel durch die Wüste ins gelobte Land zog, dann sammelten sie täglich das Manna, das Gott auf dem Wüstenboden gab. Aber jeder sollte nur für den Tagesbedarf sammeln. Gott lehrte sie damals, dass sie aus Seiner Fürsorge leben. Dass sie nicht anhäufen und Vorräte sammeln, aus denen sie ewig schöpfen können. Gott lehrte sein Volk, in Abhängigkeit von ihm zu leben. Autark von Gott sein heißt gottlos sein!

Genau das nimmt ja auch Jesus in seiner Bergpredigt wieder auf, als er sagte: *„Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch; seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der sein Leben durch Sorgen verlängern könnte? Darum sorgt nicht für euer Leben...“* (Mt 6,26.27.25)

Ich denke, das ist so aktuell, dass diese biblischen Weisheiten ein bedeutsames Licht auf die Finanzkrise werfen. Ist es nicht so, dass da viele einfach nur an sich dachten? Dass sie anhäufen wollten und für immer ausgesorgt haben wollten? Nein, wer Gott und den Nächsten aus dem Blick verliert, denkt falsch, geht in die Irre! Der verfehlt sein Leben wie der reiche Kornbauer.

Jesus sagt: *„So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“* Es ist gut, wenn wir Schätze sammeln für den richtigen Zweck und mit der richtigen Einstellung.

Wir haben in der Lesung viele Beispiele gehört dafür, was wir alles Gutes tun können – Das heißt reich werden bei Gott. Heute sammeln wir die Kollekte für ...

Und genauso wie die Nächstenliebe unsere Einstellung bestimmen soll, soll es auch die Gottesliebe. Wie können wir reich werden bei Gott in dieser Hinsicht? Martin Luther sagte in seinen 95 Thesen sinngemäß: *„Der größte Schatz ist das Evangelium von Jesus Christus.“* Evangelium heißt „frohe Botschaft“. Wenn wir dieser frohmachenden Botschaft über das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu unser Ohr – und unser Herz – leihen, dann wird uns das wahrhaft reich machen.

Es ist ein besonderer Reichtum: einer, der nicht vergeht, der keiner Inflation unterliegt, der auch nicht gestohlen werden kann. Denn es ist ein geistlicher Reichtum. Und dieser Reichtum ist auch darin besonders, ja außergewöhnlich, dass nicht ich ihn erwerbe oder ansammle. Im Hören auf das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus Christus, geschieht nämlich etwas mit mir: Gott erwirbt mich. Er sammelt mich - und das ist das schönste Sammeln von allen: wenn ich – in all meiner Zerstretheit, in meinem Sorgen und in meiner ganzen Verlorenheit – mich sammeln lasse von Gott!

Amen.